

Piss-Orgie im Intercity - von Mike Molto - TOY 167 - April 1998
Überarbeitet, geändert von Norbert Essip - Januar 2020

Uwe war Kampfschwimmer bei der Marine, 190 groß, durchtrainiert, athletisch und dominant. Er hatte zwar Erfahrung mit Frauen, aber seine Extratouren gingen vielen zu weit und deshalb war er zu dieser Zeit, von der hier berichtet wird, Solo. - In Kiel hatte er einen Typ auf dem Zimmer, Arndt, ein Nordlicht wie er, der ihm sexuell zur Verfügung stand. Er mußte nur morgens ordern, "ran ans Gerät" und schon blies ihm Arndt seinen Morgenständer. Der trotz allem, jeden Tag aufs Neue richtig verwichst war. Uwe hat es nun mal nicht nötig sich seinen Penis selber zu waschen. Und beim pissen ist er auch nicht sonderlich ordentlich. Am Abend stand der Typ schon vor seinem Bett, um seinen Arsch zu präsentieren. Er wußte, das Uwe abends ficken wollte, da war der Arsch gepierct, Arsch schon eingecremt, der Enddarm gespült. Es stand also alles offen für Uwe, aber das wurde bald zur Routine, da fehlte der letzte Kick, um Uwe wirklich auf Hochtouren zu bringen.

Nun saß er im IC Hamburg-München, weil ihn Ledertypen zu einer Sause nach München eingeladen hatten. Im gegenüber saß ein Hamburger Jung wie aus dem Bilderbuch, tätowiert und gepierct, Marke Kiez St. Pauli. Ein bulliger Typ mit dem Ansatz einer Wampe, voll mit Saft und doch stierte er unentwegt auf Uwes Kampfstiefel, war wie Hypnotisiert davon. Obwohl ein richtiger Bulle, wirkte er doch gebrochen, vielleicht Knast oder Alk oder beides. Das ging Uwe alles durch den Kopf, als er sein Gegenüber betrachtete. Uwe wagte den berühmten Vorstoß und meinte lakonisch, indem er ebenfalls auf seine Stiefel schaute "Bräuchten wieder mal eine Politur. Ich hab Bürste und Schuhwichse dabei!" Aber bevor er den Satz zu Ende gesagt hatte, lag der Typ schon vor ihm auf den Knien und leckte mit der Zunge über seine Stiefel. - Das war nun wirklich eine Überraschung, aber Uwe fand das irgendwie geil, konnte doch auf dem Gang jederzeit jemand ins Abteil schauen oder gar hereinkommen. Aber er ließ den Typ werkeln, "komm, leck erst die Sohle, die sind schmutzig von Bahnsteig." Der tätowierte Maso legte sich auf den Rücken und leckte die Stiefelsohlen und man merkte, wie sich seine Jeans wölbte. Er hatte also einen Ständer. Uwe drückte ihm den Stiefel auf den Schwanz und das Schweinchen grunzte nur. Aber es ging nicht um dessen Geilheit, sondern um seine Stiefel. Deshalb herrschte ihn Uwe an "Konzentriere dich auf deine Arbeit. Lecker, ich will deine Zunge spüren, wehe, das glänzt nicht, dann trete ich dir in den Arsch!" Tatsächlich, der Typ verstärkte den Druck seines nassen Lappens und Uwe trat ihm aufmunternd in den Hintern, eine massige Zielscheibe. Der Maso hat sicher Durst, denkt Uwe und beordert ihn in den Speisewagen, zwei, drei Dosen Bier zu holen. Der Maso spurte sofort, kommt nach 5 Minuten zurück, will sich auch eine nehmen. Uwe steht auf und scheuert ihm links und rechts eine. "Bist du verrückt geworden, stramm antreten und dem Boss das Bier reichen. Du kriegst es nachher recycelt draußen auf der Toilette. Jetzt nimm das Putzzeug aus meiner Segeltasche und wichs mir die Stiefel, aber mit Schmackes, sonst gibt es kein Herrenpils." - Der Typ schnaufte nur tief und dann ist er schon wieder auf Knien und malocht an den Stiefel wie ein richtiger Stiefelsklave eben und danach ist er vollkommen verdreht, die Pfoten, das T-Shirt, sogar in der Fresse hat er Wichse, Schuhwichse. Uwe schickt ihn auf die Toilette, er soll von innen abschließen und auf ihn warten, dreimal Klopfen sie das Zeichen!

Das Masoschwein verschwand in der Toilette. Als Uwe an die Tür pochte, saß er auf dem Pott, die Jeans herunterhängend, kein Slip, das war schon mal ein Bonus. Uwe herrschte ihn an "Komm Schuhe aus, Socken aus, die dienen später als Pissknebel. T-Shirt hoch und Maul weit auf!" Weil es nicht gleich klappte, gab es wieder links und rechts trocken aus dem Handgelenk Backpfeifen, das die Rübe des Masos hin und her flog. Erst erhielt er einen Schluck aus der

Pulle. Er sollte natürlich auch bei Laune bleiben. Dann gab es einen steifen Schluck direkt von der Quelle und dann ließ Uwe seine Pisse laufen, über die Brust des Masos, über den Bauch, über das Geschlecht. Die Sau triefte von der Pisse. Das gefiel Uwe und törnte ihn unwahrscheinlich an. "Mach dich sauber, du Sau! Da ist zu deinem Glück eine Rolle Klopapier. In 10 Minuten erscheinst du wieder im Abteil. Aber wehe, du machst die Polster der Bahn nass. Du kniest vor mir und schaust mir zu, wie ich die dritte Dose trinke. Eine Sau wie du kniet immer auf dem Boden!" Bier und Pisse, das war wohl der Lebensinhalt des Masos, denn er konnte nicht genug kriegen. Er stierte immer wieder auf den Pisser des Mackers. Uwe zog ihn an den Ohren runter auf den Boden. "Da sind Tropfen auf dem Boden, leck sie auf, du Sau, außerdem will ich keine Spritzer auf meinen Stiefeln. Das besorgst du nachher im Abteil." Für zwei solche Recken war nicht genug Platz im Zugklo. - Als der Maso wieder auftauchte, war seine Hose fleckig und sein T-Shirt war pissgetränkt. "Du sollst richtig stinken nach meiner Pisse und wenn du die ganze Reise im Klo verbringst!" Die Worte zeigten ihre Wirkung, die Sau kniete und grunzte "Bitte mehr Pisse, Sir, danke Sir." Uwe ließ ihn um einen Schluck Bier betteln. Den hatte er fest im Griff, das brachte den Herrenschwanz in Fahrt und Erregung. Das mochte er, sich an einem Typen abzureagieren, der eigentlich mindestens gleich stark war wie er war. Das wühlte ihn auf, setzte seine Phantasie in Gang, wie weit man mit einer solchen unterwürfigen Sau gehen könnte.

Der Sklave hieß Frieder und hatte einen Meister in Hamburg. Uwe sagte, ich rufe ihn von München aus an, ob er dich mit mir teilt. Das wäre reine Verschwendung, wenn du da unten in Bayern keinen Meister hättest, der dich abrichtet, der über dich weg pißt. Ich will dich richtig in der Pisse liegen sehen, das kommt gut, und dann machen wir ein bisschen Wehrsport. Dann kommst du noch so richtig ins Schwitzen, und Pisse und Schweiß zusammen machen erst die richtige Mischung. Das wird dir gefallen, verdreht und verpißt. Dann kriegst du auch ein Bier, aber nur, wenn du es dir vorher verdient hast. Bei mir wirst du mit Bier kurzgehalten. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen, wobei ich gar nicht so recht einsehe, dass ich dir Vergnügen verschaffe. Du bist ein Maso und dazu da, von uns Meistern benutzt zu werden. Das ist dein ganzes Recht und die Pflicht bringt dir bei, das wollte Hugo, deinen Arsch kannst du abends wegwerfen, so wirst du in der Anfangszeit von mir verdroschen, bis wir uns aneinander gewöhnt haben, verstanden Masosau?" Der Sklave nickte nur und leckte die Spritzer von den Stiefeln. Er war gut dressiert, der Hamburger Meister hatte gute Vorarbeit geleistet. Die mußte nur noch vertieft werden.

Bis Stuttgart mußte der Maso fünfmal aufs Bahnhofsklo und wurde getränkt mit Pisse, aber er konnte nicht genug bekommen. Uwe spielte mit seinen Titten und quetschte seine Eier. Als der Maso brüllen wollte, stopfte Uwe ihm seine verpißten Socken ins Maul. Die Socken wanderten dann in die Reisetasche der Sklavensau. "Die werden noch gebraucht, die bekommst du immer wieder in die Nüstern gezwängt, das du deinen neuen Herren auch immer durch Geruch bei dir hast." - Es stellt sich heraus, dass der Sklave als Bauhelfer in der Nähe von München arbeiten sollte. Sein Hamburger Meister hatte ihn an einen Freund ausgeliehen, der einer Baufirma hat, weil er ihn im Moment nicht in Hamburg brauchte. Dort war er Kellner in einem der Etablissements seines Bosses. Wo er untergebracht sein würde, wußte er nicht. Uwe verlangte die Adresse und die Telefonnummer seines Hamburger Gebieters. In München mußte der Sklave seinen Herren bis zu dessen Domizil begleiten. Am liebsten hätte ihn Uwe das Geld abgenommen, aber er wußte nicht, wie weit draußen der Ort war, aber schon das nächste Mal, wenn er ihn nach München beordert würde, müßte der Maso die ganze Strecke zu Fuß gehen. Das nahm sich Uwe fest vor. "Und wehe, du fängst an zu saufen. Nur unter meinem Regiment wird Bier getrunken, sonst nur Leitungswasser. Sonst stecke ich dich in eine Regentonne, das

machen wir mit Frischlingen in Kiel. Genau das mache ich auch mit dir, wenn du nicht parierst.“ Noch am selben Abend telefonierte Uwe, mit Heiko, Frieders Boss aus Hamburg. Er war einverstanden, dass sein Slave unter der Knute blieb. Der bräuchte Druck und noch mal Druck, Pisse und Bier seien sein Lebenselixier und Schläge wären sein täglich Brot. Er habe schon als Lehrling von seinem Stiefvater jeden Abend die Knute bekommen. Das prägte sich ein, der hätte morgens und abends Tritte in den Arsch bekommen, dann käme Zack in die Burschen! Uwe fuhr am nächsten Nachmittag mit der S-Bahn raus nach Pullach und wirklich, der Maso stand an einem Wasserhäuschen, trank Limo mit einem jungen Typen zusammen, der wie ein Wermutsbruder aussah. Uwe preschte gleich vor “Komm her, Sklave bei Fuß, wo du hingehörst!” Der Maso kam zu ihm herüber und kniete sich tatsächlich vor ihm hin. Der junge Mitzecher sah die Szene und meinte “das habe ich sofort bemerkt, dass der pervers ist.” Uwe ermunterte ihn, den Maso in den Arsch zu treten. Der Junge war nicht faul und trat ordentlich zu. “Er soll kommen und mir Getränke spendieren, dann kann er meine Pisse sauen.” Uwe schmunzelte, auch der Penner hatte gleich spitzt gekriegt, dass er einen Pisser vor sich hatte. Der Maso war in einem Wohncontainer einquartiert, die anderen wußten über ihn Bescheid. Sein Bett Nachbar Branko habe ihn heute Nacht schon gefickt. Uwe meinte “Du brauchst richtig harte Abrichtung, nur so blöde Fickerei, die macht dir wahrscheinlich sogar Spaß, der Branko soll andere Seiten mit dir aufziehen, das werden wir jetzt vorher klären!”

Als sie beim Wohncontainer ankamen, waren sie noch alleine. Branko und die anderen waren beim Schoppen, der Slave durfte nicht mitkommen. Also gleich nackt ausziehen und marsch in die Latrine. Uwe pißte einfach über ihn weg “Schön den ganzen Körper anbieten, du Sau, zeig wie sehr du meine Pisse magst.” Die Sau triefte und tropfte. Uwe trat ihn in den Arsch. “Bleib da auf Knien an der Pissrinne, bis die andern kommen, dann bittest du um ihre Pisse!” Eine Stunde später kamen Branko, ein Bayer namens Alois, ein richtiges Mannsbild und Nigel, ein englischer Bauarbeiter. Uwe erklärte ihnen, dass Frieder draußen auf der Latrine auf ihre Pisse warte, aber er solle richtig drum betteln. Uwe beobachte das Schauspiel. Branko drückte ihm den Kopf in die Schüssel und dann taufte sie ihn. Da floß Hefeweizen in Hülle und Fülle die Sau sah aus wie geduscht. Weil er nach Pisse stank, mußte er weiter drin bleiben in der Latrine. Branko stellte ihm einen Teller hin mit Blutwurst und wollte ihm Messer und Gabel geben, aber Uwe winkte ab. “Der soll mit den Pfoten fressen, so eine Sau braucht kein Besteck.” Sie hatten einen pfundigen Abend, die Sau wurde mit Bier übergossen. Sie steckte ihm die Hälse der Bierflaschen in den Arsch, sie legten ihm eine Matratze in die Latrine. “Poof da du Sau.” Branko hatte schon den richtigen Slang. Nun war er drin in der Baukolonne. Als er von Uwe morgens ausgepeitscht wurde, standen die anderen fast andächtig daneben und waren baff und zugleich geil, was eine Masosau so aushält. Dienstag fuhr Uwe wieder zurück in den Norden, aber der Kontakt blieb bestehen. Heiko lud ihn ein Monat auf eine S/M Party ein. Da war auch natürlich der Frieder dabei. Er lag im Sling und wurde von einem langhaarigen Typen gefistet. Uwe band ihn später auf den Prügelbock und gab ihm 200 Schläge mit dem Koppel, eine echte Leistung. Heiko war davon so angetan, das er vorschlug, er hätte ein paar besonders masochistische Kunden, ob die Uwe nicht an den Wochenenden übernehmen könnte. Frieder würde er ihn zusätzlich schenken als Haussklave, er könne in einem Appartement über dem Club wohnen und Frieder zu seinem Leibsklaven abrichten. Er stehe doch völlig auf ihn, wie die Schläge wegsteckt habe, das könne nur ein Sklave aushalten, der seinem Meister vergöttert.

Und so blieben sie zusammen, kein Liebesverhältnis, aber doch etwas besonders, wenn Uwe Frieder an der Leine über den Kiez führte. Der Sklave hatte die Morgenzeitung im Maul und nur eine Jogginghose an und sein Halsband um den Hals. Das erregte auf dem Kiez nicht wirklich Aufsehen, denn die Leute auf dem Kiez kann nichts mehr überraschen. Aber Frieder betet

seinen Boss an. Er ist wirklich Fußmatte, selbst beim Rasieren steht Uwe im wahrsten Sinne des auf Frieder. Der ist seine Unterlage im Bad und im Schlafzimmer ist er sein Bettvorleger. Uwe muß ihn nur einen Platz befehlen und von dem rührt er sich nicht mehr weg. Uwe ist inzwischen wohl etwas wie Edelsadostricher, aber demnächst will er ein Fitnessstudio eröffnen, aber eines für die harten Jungs, Kampfsport und Boxen. Frieder wird Faktotum, muß schufteln und malochen, dient den Jungs als Sparringpartner. Abends liegt er in der Pisse oder Uwe erlaubt ihm einen Schluck Bier, aber von oben herunter in Frieders offenes Maul. Der Nachschub an Bier hängt ihm an den Eiern. "Prost Frieder, auf das sich unsere Blasen füllen!" ist der Slogan von Uwe. Und Frieder der hält fein still.